

Zeitschrift: Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 78 (2003)
Heft: 5

Artikel: Letzter Divisionsrapport 2003 der F Div 6
Autor: Bogner, Ernst
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-715125>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 29.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Letzter Divisionsrapport 2003 der F Div 6

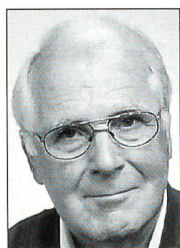
Armee XXI vor der Umsetzung

Am letzten, aufwändig, super gestalteten, Jahresrapport der Felddivision 6 in Zürich würdigte der Kommandant der «Sechsten», Divisionär Hans-Ulrich Solenthaler, vor seinen rund 1300 Offizieren, höheren Unteroffizieren und freiwillig anwesenden Wachtmeistern sowie unzähligen Gästen aus Politik, Wirtschaft und Militär rückblickend die Einsatzleistungen der Division im vergangenen Jahr, sprach über die «Armee XXI vor der Umsetzung» und über die zu leistenden «Dienste» seiner Division 2003.

Professor Karl W. Haltiner, Militärsoziologe, referierte über die «Streitkräfte im Wan-



Div Solenthaler, Regierungsrätin Rita Fuhrer, Generalmajor Karl Heinz Lather, 2.GE/US-Korps, und Brigadier Gottfried Schröckenfuchs, Militärkommandant Voralberg (von links).



Von Wm Ernst Bogner, Oetwil am See

del – Folgen für die Schweiz», Dr. Peter Scholl-Latour, Publizist, machte eine «weltpolitische Lagebeurteilung» und Hauptmann Christoph Ebnöther, Historiker, präsentierte mit Wort und Film die «Geschichte der F Div 6». Regierungsrätin Rita Fuhrer ihrerseits überbrachte – vorgelesen mit gehaltvollen Worten – die Grüsse der Zürcher Kantonsregierung.

Die Geschichte der 6. Felddivision

Die Bundesverfassung vom 7.8.1815 bestimmte in Artikel 2 die Zusammensetzung der schweizerischen Bundes-Armee aus der waffenfähigen Mannschaft eines jeden Kantons, je zwei Mann pro 100 Bürger. Gemessen an der damaligen Gesamtbevölkerung der Schweiz ergab dies einen Armeebestand von 32 836 Mann. Zürcherische Truppen waren wegen der Grösse des Kantons schon damals zahlenmässig stark vertreten. Das Militär-Reglement von 1817 legte den Grundstein für die künftige kontinuierliche Weiterentwicklung zu einer einheitlichen Schweizer Armee. Damals gelang es, den Sollbestand der Bundes-Armee zu verdoppeln. Geschaffen wurde je ein streitbarer Bundes-Auszug und eine Bundes-Reserve.

Der Zürcher Kontingentsanteil von 7400 Mann musste der Kanton Zürich, nach den

Vorschriften des eidgenössischen Militär-Reglements, in Kompanien und Bataillone aller Waffengattungen organisieren, ausrüsten, bewaffnen und so instruieren, um jederzeit für den Dienst am Vaterland bereit zu sein. Gemäss des Zürcher Militärorganisations-Gesetzes von 1817 wurde damals jeder Kantonsangehörige ab dem 19. bis zum 40. Altersjahr dienstpflichtig. Die 19-jährigen wurden zuerst ausgebildet und nach dem 20. Lebensjahr, entsprechend seinen Voraussetzungen, einer Waffengattung zugeteilt. Auf diese Weise gelang es den Zürchern, den Wehrbestand auf 17 000 Mann aufzustocken. Die Angehörigen des ersten Bundes-Auszuges, rund 3700, sind durch das Los bestimmt worden. Nach Abzug der Bundes-Reserve von 3700 Mann verblieben in dem Kanton noch rund 9560 Wehrpflichtige.

Der schon damals folgsame Kanton Zürich zählte zu den ersten 10 Kantonen, die eine mehrwöchige Rekrutenausbildung anordneten, wenigstens für die zum Bundesauszug ausgelosten Männer aller Waffen. Alle Scharfschützen-Rekruten hatten sich neben der infanteristischen Grundausbildung an sechs Sonntagen pro Jahr im Zielschiessen zu üben. Die Mannschaften in der Reserve mussten während der ersten zwei Jahre sogar an 12 Sonntagen, ab 15 Uhr, mit der Waffe üben und an weiteren 3 Schiesstagen teilnehmen. Schon damals sind Rekrutenkompanien aller Waffen formiert worden und erlebten gemeinsam die Grundausbildung. Ungefähr in diesen Jahren wurden die Truppen mit der roten Armbinde ausgerüstet, die eigentlich für die im aktiven Dienst der Eidgenossenschaft dienenden Militärpersonen vorgesehen war. Die Zürcher Truppen sind damals mit «Zürcher Miliz» benannt worden. Die Ein-

heiten bezeichnete man einfach mit dem Namen dessen Chefs. Erst 1875 erfolgte eine einheitliche Nummerierung und gleichzeitig auch die Einteilung aller schweizerischen Verbände, geordnet von West nach Ost in Divisionen: Eins bis Acht. Zusammen mit den Wehrpflichtigen der Kantone Zürich und Schaffhausen sowie der schwyzerischen Bezirke Einsiedeln, March und Höfe die Zürcher Miliz zur dominierenden «Zürcher VI. Division.» Die dem heutigen zürcherischen Wehrmann sicher vertrauten Einteilungsnummern, wie Füs Bat 62 – 71, S Bat 6, G Bat 6, sind Truppenbezeichnungen aus dieser Zeit. Später (1891) wurden aus den acht Divisionen die heute bekannten vier Armeekorps gebildet.

Das Rahmenprogramm

Der üblichen feierlichen Begrüssungszeremonie und dem Rückblick, vorgelesen vom Divisionskommandanten, folgte der historische Teil. Einige Soldaten der Compagnie 1861 des Kantonalen Unteroffiziersverbandes Zürich und Schaffhausen präsentierten historische Uniformen der Zürcher Miliz von Anno 1860 und eine Gruppe der 1861er zeigte gekonnt, das Exerzieren mit dem Vorderladergewehr und die Zugschule in alter Form. Im erstmals vorgeführten Video wird das traditionelle Zürcher Wehrwesen bis hin zur sechsten Felddivision dargestellt. Ausführende Rückschauen gaben die ehemaligen Divisionäre Seethaler, Binder, Näf und Hess. Sie gaben ihre Erlebnisse mit der «Sechsten» zum Besten. Kommandant Solenthaler würdigte abschliessend die geleistete Arbeit der Division im vergangenen Jahr.



Der Kdt der Compagnie 1864, Col Bob W. Illy, und bewachte Fahne des kantonalen Unteroffiziersverbandes Zürich und Schaffhausen.

Armee XXI vor der Umsetzung

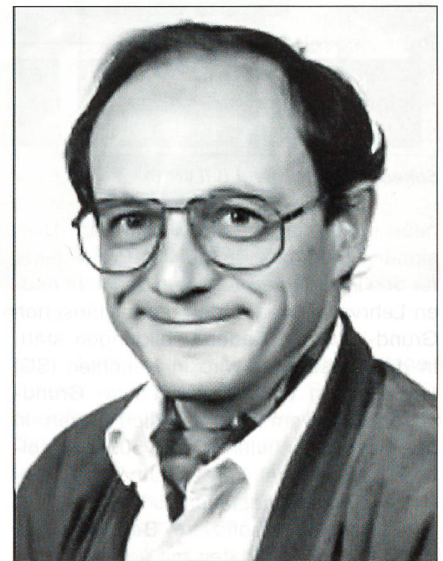
Man spürte es, das Referendum gegen die Neuordnung der Schweizer Armee bereitet Divisionär Solenthaler einige Sorgen. Der Ständerat und die Mehrheit des Nationalrates akzeptierten das neue Militärgesetz, aber die Zürcher Nationalratsdeputation zeigte auf, dass die Armee XXI im Wirtschaftszentrum ungenügend verankert sei. Die Zustimmung erfolgt nur mit 14 Ja gegen 11 Nein bei acht Enthaltungen und zeige auf, dass ein allfälliger Abstimmungskampf kein Spaziergang werde. Für

H.U. Solenthaler ist die neue Armee eine Milizarmee. Sie zeichne sich durch eine hohe und moderne Verteidigungskompetenz aus. «Sie sei eine massgeschneiderte Antwort auf wahrscheinliche zukünftige Einsätze.» Die Armee werde sich als modernes Instrument der Sicherheitspolitik in Zukunft vermehrt mit subsidiären Einsätzen, mit Raumsicherung und mit Friedensunterstützung beschäftigen müssen. Trotz Status der bewaffneten Neutralität wurden wir Mitglied der OSZE und UNO. Damit sind wir keine Beistandspflicht für irgendeinen Kriegsfall eingegangen, so Div Solenthaler.

Drei Elemente sind nach Überzeugung Solenthalers, der sein sechstes Kommandojahr angetreten hat, jedoch für den Erfolg von AXXI notwendig: Der politische Wille, ausreichende Mittel für den Betrieb und Investitionen sowie eine höhere Akzeptanz in Wirtschaft und Gesellschaft. Kaderangehöriger der Armee zu sein, erfordere wieder mehr Sozialprestige.

Streitkräfte im Wandel – Folgen für die Schweiz

Prof. Haltiner, Dozent an der Militärischen Führungsakademie, befasste sich mit dem «Wandel der Streitkräfte in Europa und

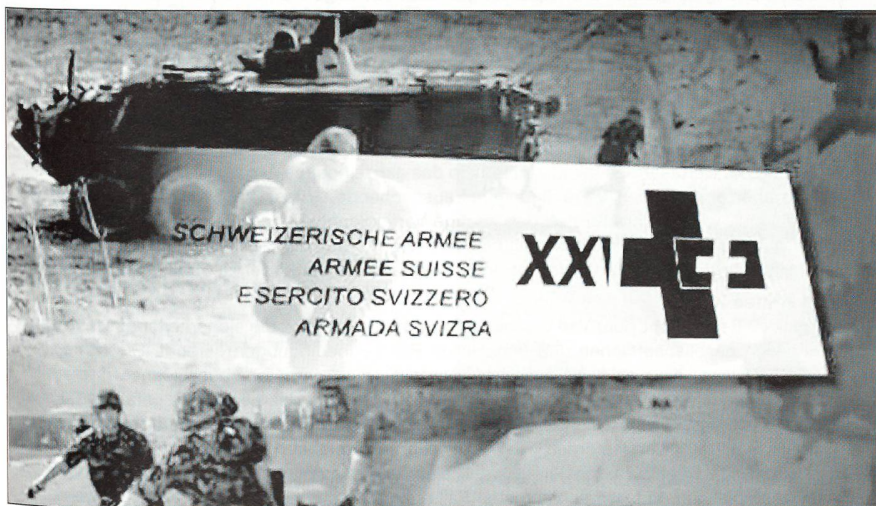


Prof. Dr. Karl Haltiner

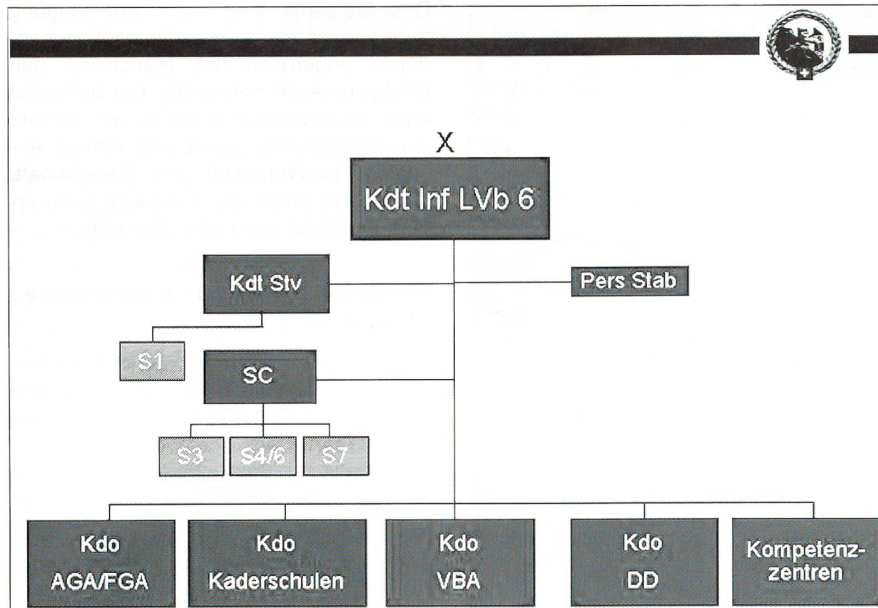
deren Folgen für die Schweiz.» Der Weg führe von den Massenheeren weg, und ein Trend zur Berufarmee sei unverkennbar, verbunden mit einer Aufweichung der allgemeinen Wehrpflicht. Der Einzelne ziehe sich zurück in die anonyme Gesellschaft. Karl Haltiner zeigte Lösungsmöglichkeiten auf, ist aber klar für das Beibehalten des Milizsystems. Das demokratische Primat der Politik über die Armee müsse den Grad der Professionalisierung in engen Grenzen halten. Die Voraussetzungen bei uns bezeichnete Prof. Haltiner als sehr gut. Die Schweiz könne auf eine einzigartige Erfahrung mit dem Milizprinzip zurückgreifen, dem in vielen Bereichen in unserer Gesellschaft eine tragende Rolle zukomme.

Die Überführung der Division in die AXXI

Ende 2003 wird die Felddivision 6 aufgelöst. In der Ostschweiz werden zwei der neun Kampfbrigaden stationiert. Die Infanteriebrigade 7 voraussichtlich in St. Gallen und die Panzerbrigade 11 mit Standort Winterthur. Die meisten der noch dienstpflichtigen Angehörigen werden in die



Bundesverfassung



Schema Lehrverband 6 (LVb 6)

neue Infanterie Brigade 7 überführt. Divisionär Solenthaler selber ist Projektleiter für den Inf-Lehrverband 6. In den acht neuen Lehrverbänden finden die militärischen Grund- und die Kaderausbildungen statt. In der Ostschweiz wird in Neuchlen (SG) und Herisau die infanteristische Grundausbildung vermittelt. Jährlich sollen in drei Rekrutenschulen je rund 500 Jungsoldaten ausgebildet werden. Um deren Ausbildung optimal gestalten zu können, werden zurzeit Berufsoffiziere, Berufunteroffiziere und Berufssoldaten mit unbefristetem Arbeitsvertrag sowie Zeitmilitär mit befristeter Anstellung gesucht. Sie sind der Schlüssel zum Ausbildungserfolg.

Die Lagebeurteilung der Weltpolitik

Prof. Dr. Peter Scholl-Latour, Journalist, Buchautor und Kenner der Balkanstaaten referierte schliesslich über anstehende politische Probleme in der Türkei, Afghanistan, Irak, Iran und über Pakistan. Unter anderem sprach Scholl über die Türkei und über ihren Wunsch, Mitglied in der EU zu werden. Ein grosser Teil der Bevölkerung würde nach Europa auswandern. Der lan-



Dr. Peter Scholl-Latour, aufgenommen auf einer Balkanreise.

ge andauernde Applaus zeigte auf, dass der Vortrag durchgeschlagen hat. Dieser letzte Divisionsrapport war ein

Anzahl AdA (Angehörige der Armee) und deren Herkunft; Verbände

- 20 000 Soldaten, Unteroffiziere und Offiziere, hauptsächlich aus den Kantonen Zürich und Schaffhausen
- drei Infanterie-Regimenter (Inf Rgt 26, 27, 28)
- ein Artillerie-Regiment (Art Rgt 6)
- mehrere selbstständige Bataillone
 - Divisions-Stabsbataillon 6 (Div Stabsbat 6)
 - Übermittlungsabteilung 6 (Uem Abt 6)
 - Panzerbataillon 6 (Pz Bat 6)
 - Leichte Flablenk Waffenabteilung 6 (L Flab Lwf Abt 6)
 - Geniebataillon 6 (G Bat 6)
- sowie der Felldivision 6 (F Div 6) zur Ausbildung zugewiesene Regimenter
 - Flughafenregiment 4 (Flhf Rgt 4)
 - Genieregiment 4 (G Rgt 4)

«Event» erster Güte. Er wird dem anwesenden Kader und Gästen der «Sechsten» in Erinnerung bleiben. Danke! Divisionär Solenthaler.

Quelle: Buch «F Div 6», Dr. Robert Gubler

Vier Armeemodelle auf dem Prüfstand

Die militärische Doktrin ist der Kompass der Armee. Sie bestimmt, wie die militärischen Mittel eingesetzt werden. Je nach Doktrin sind die Armeen unterschiedlich ausgerichtet: Sollen sie nur kämpfen? Oder sollen sie vor allem helfen? Für die Schweiz sind vier Armeemodelle denkbar.

Modell Verteidigungsarmee

Die Neutralität verbietet den Beitritt zu einem Militärbündnis. Im Falle eines militärischen Angriffs auf die Schweiz lässt sie aber die Möglichkeit zur Zusammenarbeit mit befreundeten Staaten zu. Schliesst man diese Option jedoch aus politischen Gründen aus, muss die Verteidigung des Landes ohne fremde Hilfe erfolgen. Dies hat selbstverständlich seinen Preis. Die dafür nötige Armee wäre sehr teuer, würde die Miliz zeitlich sehr stark beanspruchen und die Anhebung der Bestände erfordern. Dafür fehlen heute die Voraussetzungen. Zudem fällt der zahlenmässige Umfang der Armee nicht mehr so ins Gewicht wie früher. Es ist davon auszugehen, dass der allgemeine Trend weiterhin in Richtung mehr Technologie und weniger Mannschaftsstärke gehen wird.

Modell Raumsicherungsarmee

Weil ein konventioneller militärischer Angriff auf die Schweiz wenig wahrscheinlich ist, könnte sich die Armee auf ein Aufgabenspektrum beschränken, das von der Friedensunterstützung über die Existenzsicherung bis zur Raumsicherung reicht. Die Fähigkeit zur Verteidigung gegen einen konventionellen militärischen Angriff würde erst wieder bei zuverlässigen Anzeichen für eine solche Bedrohung aufgebaut. Die Anpassung an die neue Lage würde mehrere Jahre in Anspruch nehmen. Zuerst müssten wieder Kader und Know-how herangebildet und Rüstungsgüter beschafft werden. Die Reaktionszeit wäre insgesamt zu lang. Die Raumsicherungsarmee ist deshalb keine taugliche Alternative.

Modell Berufsarmee

Eine Berufsarmee würde aus Freiwilligen bestehen und über Berufskader verfügen. Selbst wenn sie zusätzlich wehrpflichtige Durchdiener einschliessen würde, wäre sie trotzdem keine Milizarmee mehr. Die Berufsarmee könnte im Prinzip das ganze heutige Aufgabenspektrum abdecken. Wenn sie aber eine für den Verteidigungsfall ausreichende Grösse haben und modern ausgerüstet sein soll, würden ihre Kosten das heutige Verteidigungsbudget bei weitem sprengen. Im Hinblick auf die Möglichkeit eines militärischen Angriffs auf die Schweiz wäre der Beitritt zu einem Militärbündnis zwingend. Dies ist unter dem Gesichtspunkt der Neutralität nicht möglich.

Modell Armee XXI

Die Armee XXI entspricht dem Verfassungsauftrag, berücksichtigt die sicherheitspolitische Lage und wird den gesellschaftlichen und finanziellen Rahmenbedingungen gerecht. Die Armee XXI ist eine Milizarmee, die sich durch eine hohe Verteidigungskompetenz auszeichnet. Ihre Verteidigungsbereitschaft kann gesenkt werden, ohne die Sicherheit des Landes zu gefährden. Es ist eine Armee, deren aktiver Bestand sich aus den Erfordernissen der wahrscheinlichen Einsätze (subsidiäre Einsätze, Friedensförderung, Raumsicherung) ableitet. Sie kann mit Reserve und Aufwuchs das ganze Spektrum der geforderten Leistungen bewältigen. Sie muss nicht permanent in einer kostspieligen, auf den schlimmsten Fall ausgerichteten Bereitschaft gehalten werden.

Armeeleitbild XXI, «Sicher mit uns»